



PANCHO VLADIGEROV

THE PIANO CONCERTOS NOS. 1-5

TEODOR MOUSSEV • IVAN DRENIKOV
KRASSIMIR GATEV • PANCHO VLADIGEROV
BULGARIAN NATIONAL RADIO SYMPHONY ORCHESTRA
ALEXANDER VLADIGEROV



PANCHO VLADIGEROV (1899-1978)
THE PIANO CONCERTOS Nos. 1-5

COMPACT DISC 168:16

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 a-Moll, op. 6 (1918)
Concerto for piano and orchestra No. 1 in A minor, Op. 6

- 1 I. Moderato18:51
- 2 II. Andante cantabile 11:04
- 3 III. Allegro con fuoco..... 12:26

Teodor Moussev, Klavier / piano

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 b-Moll, op. 31 (1937)
Concerto for piano and orchestra No. 3 in B flat minor, Op. 31

- 4 I. Con moto mosso 8:38
- 5 II. Andante 10:00
- 6 III. Allegro moderato 7:17

Ivan Drenikov, Klavier / piano

COMPACT DISC 266:28

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 c-Moll, op. 22 (1930)
Concerto for piano and orchestra No. 2 in C minor, Op. 22

- 1 I. Vigoroso ma non troppo allegro..... 13:33
- 2 II. Andante cantabile, vivace scherzando - tempo primo12:48
- 3 III. Allegro con fuoco..... 13:02

Krassimir Gatev, Klavier / piano

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 G-Dur, op. 48 (1953)
Concerto for piano and orchestra No. 4 in G major, Op. 48

- 4 I. Con moto moderato 8:06
- 5 II. Adagio8:39
- 6 III. Molto vivace10:20

Ivan Drenikov, Klavier / piano

COMPACT DISC 350:18

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5 D-Dur, op. 58 (1963)

Concerto for piano and orchestra No. 5 in D major, Op. 58

- 1 I. Allegro ma non troppo18:17
- 2 II. Andante sostenuto.....13:03
- 3 III. Allegro molto10:54

Pancho Vladigerov, Klavier / piano

Fünf Silhouettes für Klavier, op. 66 (1974)

Five Silhouettes for piano, Op. 66

- 4 I. Einleitung / Introduction.....1:37
- 5 II. Reminiszenz / Reminiscence.....1:43
- 6 III. Tanz / Dance.....1:21
- 7 IV. Poesie / Poetry.....2:17
- 8 V. Fröhlicher Tanz / Cheerful Dance.....1:06

Krassimir Gatev, Klavier / piano

BULGARIAN NATIONAL RADIO SYMPHONY ORCHESTRA

ALEXANDER VLADIGEROV, Dirigent / conductor



Zentrale Größe der bulgarischen Musik: Pancho Vladigerov

Sowohl die Volks- als auch die Kunstmusik weisen in Bulgarien eine uralte Tradition auf, angesichts der man selbst in einigen der heutigen großen Musiknationen Europas vor Ehrfurcht staunen könnte. Die Spuren der Thraker, der Slawen und der Protobulgaren, die im ersten nachchristlichen Jahrtausend auf dem Gebiet des heutigen Bulgarien siedelten, lassen sich im heute bekannten musikalischen Volksgut selbst für Experten nur schwer auseinanderhalten. Deutlich werden unmittelbar die für mitteleuropäische Ohren ungewohnten Asymmetrien und das rhythmische Element. Aus der Vielfalt der bulgarischen Musikkultur seit den Gesängen Jovan Kukulzels im 14. Jahrhundert bis in die Gegenwart ragt als der für das musikalische Selbstverständnis des modernen Bulgariens unumstritten bedeutendste Komponist Pancho Vladigerov hervor. Am 13. März 1899 in Zürich geboren, verbrachte er seine Kindheit im ostbulgarischen Schumen, wo er bereits als Kind durch sein Talent am Klavier auffiel. Nach dem Tod des Vaters übersiedelte die Mutter mit Pancho und seinem – später als Geiger prominenten – Zwillingbruder Lyuben in die Hauptstadt Sofia um ihren Söhnen eine bessere Ausbildung zu ermöglichen. Pancho erhielt zunächst Privatunterricht bei Dobri Christov, ehe ihm ein Staatsstipendium ab 1912 einen Studienaufenthalt in Berlin ermöglichte, wo Paul Juon und Karl Heinrich Barth seine Lehrer waren. In der Folge besuchte er Meisterklassen bei Friedrich Gernsheim, Georg Schumann und Leonid Kreutzer, wobei seine außergewöhnlichen Leistungen 1918 und 1920 mit dem Erhalt des Mendelssohn-Preises – einem hoch dotierten Stipendium des preußischen Freistaats – gekrönt wurden. Zunächst zur Ableistung seines Militärdienstes für zwei Jahre wieder in Bulgarien, kehrte er aufgrund der vorteilhaften Möglichkeiten 1920 nach Berlin zurück, wo er u. a. in enger Zusammenarbeit mit

Max Reinhardt als Dirigent, Pianist und Komponist am Deutschen Theater arbeitete. Mit Reinhardt realisierte er auch mehrere Produktionen am Theater in der Josefstadt in Wien, das neben Berlin zu dieser Zeit ein weiteres wichtiges Zentrum für seine Arbeit wurde: Ab 1922 wurde er von der Wiener Universal Edition verlegerisch betreut, nicht minder markant heben sich Aufführungen der „Legende“ op. 8 und der „Drei Impressionen“ op. 9 durch die Wiener Philharmoniker heraus. Auch verkehrte er mit zahlreichen deutschsprachigen Literaten wie etwa Stefan Zweig, Gerhart Hauptmann, Arthur Schnitzler, Franz Molnár, Franz Werfel und Hugo von Hofmannsthal ebenso wie mit einer Vielzahl an Komponistenkollegen seiner Zeit (u. a. Bartók, Kodály, Strauss, Ravel, Glasunow, Hindemith, Schönberg, Rachmaninow, Szymanowski). Angesichts dessen ist schwer zu verstehen, dass die einfallsprühende, schillernde Musik des Klangmagiers Vladigerov heute in den europäischen Konzertsälen keinen relevanten Stellenwert besitzt. Der Bruch in der Rezeption lässt sich in hohem Maß mit Vladigerovs 1932 aufgrund der sich abzeichnenden nationalsozialistischen Machtergreifung in Deutschland erfolgten Rückkehr nach Bulgarien begründen, womit er sich in Zentraleuropa der Präsenz in der vielbeachteten Doppelrolle als Interpret und Komponist entzog. In seiner Heimat hatte er freilich bis zu seinem Lebensende eine herausragende Stellung inne. Bereits 1938 erhielt er eine Professur an der Musikakademie in Sofia, die heute nach ihm benannt ist. Als Lehrer von Generationen bulgarischer Komponisten des 20. Jahrhunderts stellt er bis heute eine unverrückbare Größe im Musikleben seiner Heimat dar. Ungeachtet der jeweils herrschenden politischen Verhältnisse wurde ihm von allen Seiten höchster Respekt und persönliche wie staatliche Anerkennung zuteil. Nach dem zweiten Weltkrieg wie eine lebende Legende verehrt, war es ihm möglich sein Schaffen von den Vorgaben des kommunistischen Regimes weitgehend unbehellig fortzusetzen, wobei seine auf spätromantischer Tradition

und grundtonbezogener Tonalität fußende Musiksprache wohl ohnedies kaum Repressalien provoziert hätte. Pancho Vladigerov starb am 8. September 1978 in Sofia. Sein Wohnhaus wurde in der Folge zum Museum umgestaltet und stellt das zentrale Archiv für Forschungen zu seinem Leben und Werk dar. – Neben den hier vorgestellten Klavierkonzerten komponierte Vladigerov u. a. eine Oper („Zar Kaloyan“), ein Ballett, Schauspielmusik, zwei Symphonien und zahlreiche weitere Orchesterwerke (darunter mit der Bulgarischen Rhapsodie „Vardar“ sein bis heute international meistgespieltes Werk), Kammer- und Klaviermusik sowie Lieder.

Ein Erbe von Rachmaninow – Die fünf Klavierkonzerte

Den geschlossensten Komplex innerhalb des Œuvres von Vladigerov nehmen seine fünf Klavierkonzerte ein. Sie stellen auch in Hinblick auf seine eigene Rolle als Pianist einen schlüssigen Zyklus dar. Stilistisch wird man nicht fehlgehen, bei aller Wahrung des unüberhörbaren Personalstils eine Nachfolge der großen slawisch-romantischen Konzertradition zu sehen, wie sie nach Tschaikowsky von dessen russischen Landsmännern Rachmaninow und Medtner fortgesetzt wurde. Bereits das **Klavierkonzert Nr. 1 a-Moll op. 6** (1917/18) ist ein Schlüsselwerk in Vladigerovs Œuvre. Es stellt einen dieser frühen genialen Würfe dar, die mitentscheidend für die gesamte weitere Karriere eines Künstlers sein können. Die Tatsachen, dass Vladigerov selbst ein begnadeter Pianist war, es sich offenbar um das erste relevante von einem Bulgaren komponierte Solokonzert für das Instrument handelte und man nach dem Ende des ersten Weltkriegs in Europa durchaus offen für und neugierig auf die Musik aus den ehemals weitgehend unbekannteren Balkanstaaten war, mögen als Katalysator für die Verbreitung gewirkt haben. Jedenfalls wurde durchaus die nationale Komponente in die Rezeption

einbezogen. So hieß es nach der Uraufführung, die am 20. Januar 1920 mit Vladigerov und dem Gardesympphonieorchester unter der Leitung des damals weithin bekannten Georgi Atanassov in Sofia stattfand, in den Zeitungen betont pathetisch etwa: „*Das gestrige Konzert war ein wahrer Festtag für die nationale Musik*“ oder an anderer Stelle: „*Mit dem großen Klavierkonzert ist Vladigerov über unsere Zeit hinausgewachsen; es eröffnet unserem noch spärlichen Musikschaffen den Ausblick auf eine erstrebenswerte Zukunft.*“

Der weit ausholende Stirnsatz (Moderato) zeigt nach kurzem Orchestervorspiel mit seinem im *fff* einsetzenden kraftvollen Klavierpart sogleich, dass hier bewusst an die Tradition der Virtuosenkonzerte des 19. Jahrhunderts angeknüpft werden soll. Der zweite Satz (Andante cantabile) beginnt breit ausholend und romantisch aussingend und gemahnt an die langsamen Sätze bei Rachmaninow. Der ab der Mitte einsetzende gesanglich-tänzerische Teil (Tempo di valse exotico) ist freilich schon ganz die typische Erfindung Vladigerovs, wie man ihr in so vielen seiner Werke begegnet. Markant im Finale (Allegro con fuoco) ist die Einbeziehung einer bulgarischen Volksmelodie – auch dies ein Merkmal, das charakteristisch für das Gesamtœuvre ist, in dem sich in großer Zahl sowohl originale wie auch stilisierte Tänze und Lieder aus seiner Heimat in prägnanter Metrik aus 5/8- und 7/8-Takten finden. Nicht nur in seinem Heimatland, sondern in weiten Bereichen Mitteleuropas bildete das erste Klavierkonzert Vladigerovs seinen Durchbruch, zumal er damit auch als Solist reüssieren konnte. Dass ihn der Erfolg zu weiteren Werken dieses Genres animierte, ist demnach ebenso verständlich wie die Tatsache, dass er auch sämtliche vier nachfolgenden Konzerte selbst am Klavier aus der Taufe hob. Das **Klavierkonzert Nr. 2 c-Moll op. 22** (1930) wird gelegentlich als ein Übergangswerk betrachtet, setzt es doch die im ersten Konzert bereits souverän gehandhabten Mittel fort und führt es zugleich in Richtung der Meisterschaft des

dritten Konzerts. Auch hier dominiert ab dem ersten Satz (Vigorous, ma non troppo allegro) die Virtuosität, ebenso treten immer wieder lyrische Inseln hervor. Alles wirkt auffallend fein und kompakt gearbeitet, darin vielleicht etwas glatter als das ältere Schwesterstück, vielleicht vermisst man darin aber auch gerade die unerwarteten Momente. Auch hier findet sich durchwegs bulgarische Motive, wenngleich es schwer, ja, vermutlich unmöglich für ein nicht mit deren Ursprüngen vertrautes Publikum ist, die Elemente der Volksmusik von Vladigerov eigenen Ideen zu unterscheiden. Die Synthese aus beidem ist hier bereits in Vollkommenheit vorhanden. Vollkommen erscheint auch das prächtige Aussingen im zweiten Satz (Andante cantabile), das im Mittelteil von einem zunächst scheinbar spanisch anmutenden Vivace scherzando-Abschnitt gebrochen wird, der sich im Spiel der Farben bald wieder ins Bulgarische wendet, ehe die andächtige Stimmung des Beginns zurückkehrt. Pure Tanzlust vermittelt schließlich der dritte Satz (Allegro con fuoco), wobei sich darin nicht so sehr das programmatische Bild eines Volksfestes eröffnet, sondern ein weiteres Mal der technische Ansatz im Vordergrund steht, wie nicht zuletzt im fugierten Überleitungsteil deutlich wird, der in den Schlussabschnitt führt. Das Geschehen wird immer feuriger und mündet in einer jubelnden Apotheose (Moderato maestoso). Die Uraufführung des zweiten Konzerts erfolgte im deutschen Chemnitz am 28. Februar 1931 mit Vladigerov und den Dresdner Philharmonikern, dirigiert von Paul Scheinpflug. Es mag an den enormen Schwierigkeiten des Soloparts liegen, dass es nicht von vielen Pianistinnen und Pianisten aufgegriffen wurde, doch spielte Vladigerov selbst es vielfach bei Auftritten in ganz Europa.

Vladigerovs bekanntestes Klavierkonzert wurde das **Klavierkonzert Nr. 3 b-Moll op. 31** (1937); es ist zugleich das kürzeste der fünf. Zwei Jahrzehnte nach dem Erstling entstanden, enthält es alle Stilelemente des zur vollen Könnerschaft gereiften Komponisten, und die Melodiebildung, nicht zuletzt aber auch der kraftvolle

Klaviersatz weisen seine unverkennbare Handschrift auf. Wie ein einziger großer Hymnus auf die Musik selbst erscheint es gerade so, als ob angesichts der bereits über Europa schwebenden Wolken des faschistischen Terrors noch einmal einer heilen Welt Ausdruck verliehen werden sollte. Vom Beginn des ersten Satzes (Con moto mosso) an dominiert die Brillanz, stehen feurige Virtuosität und lyrische Momente bis hin zum pathetischen Aufwallen in stetem Wechsel. Der zweite Satz (Andante) beginnt mit einem kurzen markanten Cellosolo, das vom Klavier „del modo improvisato“ beantwortet wird, ehe ein weiteres kadenzartiges Solo des Cellos in der Hauptteil des Satzes überleitet, der auf dem bulgarischen Volkslied „Der alte Mann hütet die Schafe“ beruht. Und ein weiteres Mal mag man nun vielleicht an das breite Aussingen bei Rachmaninow denken, wie es auch bei Vladigerov ein Identitätsmerkmal ist. Für den glanzvollen Finalsatz (Allegro moderato) wählt Vladigerov einen von einer schwungvollen Einleitung und einer jubelnden Coda umrahmten Sonatensatz, dessen Motivik aus einer Volksmelodie und einem eigenen Thema besteht. – Das dritte Klavierkonzert wurde am 3. Oktober 1937 von Vladigerov mit der Bulgarischen Staatsphilharmonie unter Tsanko Tsankov anlässlich der Einweihung der „Bulgaria“-Konzerthalle in Sofia uraufgeführt.

Das **Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 48** (1953) steht sowohl musikalisch wie äußerlich mit „Neuem“ in Verbindung: Es ist Vladigerovs erstes Klavierkonzert, das auf einer Dur-Tonart gründet. Es ist aber auch das erste der Konzerte, das nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der daraus resultierenden Teilung Europas sowie der Errichtung eines kommunistischen Herrschaftssystems in Bulgarien entstand. Persönlich nicht der alles dominierenden Partei zugehörig, konnte Vladigerov während der Jahrzehnte bis zu seinem Tod von den politischen Faktoren fast unberührt in seinem Schaffen leben. Es traf sich dabei nicht zu seinem Nachteil, dass seine sowohl auf Dur-/Moll-Tonalität beruhende als

auch deutlich national gefärbte Musik mit den Vorgaben durch die von Moskau für die „sozialistischen“ Staaten ausgegebene Kulturpolitik ohnedies in Einklang stand. Sie konnte zwar beliebig ideologisch gedeutet werden, in viel stärkerem Maß aber lässt sich in ihr der absolute, also nicht äußerer Programmatik unterworfenen Charakter hervorheben. Dementsprechend harmlos liest sich in heutiger Betrachtung jene Erklärung, die Vladigerov dem bulgarischen Komponistenverband vorlegte, der im neuen System über die Aufführung des Klavierkonzerts zu entscheiden hatte. Es wäre zu hinterfragen (wenngleich nicht mehr zu beantworten), ob die gewählten Formulierungen von Vladigerov selbst stammten oder ihm als Floskeln in den Mund gelegt wurden. So heißt es: *„Zum Schreiben dieses Werkes trieben mich die unaufhaltsamen Gefühle und Stimmungen, die wir alle in unserer so dynamischen, mit Konflikten, Spannung und Heldentum gesättigten sozialistischen Epoche durchleben. Meine Aufgabe war es, diese Gefühle und Stimmungen, die neu sind und die zu neuen Ausdrucksmitteln anregen, in einem neuen Werk zum Ausdruck zu bringen, in dem das bulgarische Nationalkolorit deutlich zu verspüren ist. Ich bin der festen Überzeugung, dass die Volksliedintonation unbedingt erweitert und zeitgemäß gestaltet werden muss, um echter und überzeugender mit dem neuen Inhalt, den unsere Epoche vorzeichnet, verbunden werden zu können.“* – Als diese quasi „neuen“ Ausdrucksmittel mag man die den ersten Satz (Con moto moderato) prägenden funkenprühenden Klangausbrüche des Orchesters im Wechselspiel mit dem Klavier ansehen. Im nachfolgenden Adagio tritt einmal mehr das vom Komponisten geschätzte improvisatorische Element hervor. Das Finale (Molto vivace) weist in seinem motorischen Drängen Parallelen zu den Konzerten von Prokofjew und Khatchaturian auf, enthält aber in melodischer und rhythmischer Hinsicht deutlich das genannte Nationalkolorit. Das vierte Konzert hatte am 30. Dezember 1953 in Sofia Premiere. Den Solopart spielte der Komponist, Sascha Popov leitete das

Philharmonische Orchester Sofia.

Ein Jahrzehnt nach dem vierten entstand das **Klavierkonzert Nr. 5 D-Dur op. 58** (1963). Es ist eine Synthese aller bisherigen Werke dieser Gattung. Noch einmal finden sich die schon bisher enthaltenen Formen und inhaltlichen Ideen, die „nur“ mit erneut großartigen melodischen und rhythmischen Einfällen Vladigerovs ausgefüllt werden. Erhalten bleibt das Virtuose, kraftvoll Ausholende der ersten Sätze. Erhalten bleibt das Lyrische, in einem großen Bogen Aussingende der Mittelsätze. Erhalten bleibt das Fröhlich-tänzerische der Schlusssätze. Erhalten bleiben auch die bulgarischen Farben, doch scheinen diese in ihrer Transformation durch Vladigerov nun völlig eins mit seiner Person geworden zu sein. Wie schon die vier früheren Konzerte wurde auch das fünfte bei seiner Uraufführung von Vladigerov selbst gespielt. Diese fand am 24. März 1964 in Rouse statt, Vassil Stefanov dirigierte das Symphonieorchester des Bulgarischen Rundfunks.

Selbst einer der herausragenden Pianisten seines Landes, komponierte Vladigerov nicht nur Klavierkonzerte für sein Instrument, sondern auch zwei Dutzend Solostücke und -zyklen, von denen er fast alle selbst in seinen Programmen spielte. Zum Spätwerk zählen die miniaturhaften **Fünf Silhouetten für Klavier op. 66** (1974) mit den Sätzen Einleitung, Reminiszenz, Tanz, Poesie sowie Fröhlicher Tanz. Noch einmal scheint Vladigerov darin an die Wurzeln zu gehen: zurück zum musikalischen Einfall, der Grundidee, aus der er im Kleinen das formt, was zuvor in den Konzerten in einen großen schillernden Rahmen gegossen wurde. Unverkennbar auch in diesen Stücken in jedem Takt die persönliche Sprache des Komponisten, der seinem Publikum damit einen noch viel intimeren Einblick in seine Werkstatt, sein musikalisches Denken und Fühlen zu geben scheint, als in den virtuoseren Klanggemälden.

Christian Heindl

The salient figure in Bulgarian music: Pancho Vladigerov

In Bulgaria, both folk and art music evince an ancient tradition that strikes awe even in some of the great music nations today. The traces of the Thracians, the Slavs and the Proto-Bulgarians, who settled on the territory of today's Bulgaria in the first century AD, are difficult to distinguish even for experts in the musical tradition known today. What is immediately striking is the asymmetry and the rhythmical element unfamiliar to Central European ears. From the diversity of Bulgarian musical culture from the chants by Jovan Kukuluzel in the 14th century up to the present day, Pancho Vladigerov stands out as undoubtedly the most important composer for the musical self-conception of modern Bulgaria. Born in Zürich on 13 March 1899, he spent his childhood in Shumen in eastern Bulgaria, where his talent on the piano was already conspicuous as a child. After his father's death, his mother moved with Pancho and his twin brother Lyuben, later to become a distinguished violinist, to the capital Sofia to provide her sons with a better education. Initially, Pancho took private lessons from Dobri Christov, before a state scholarship in 1912 allowed him to go on a study trip to Berlin, where Paul Juon and Karl Heinrich Barth were his teachers. Subsequently, he attended master classes held by Friedrich Gernsheim, Georg Schumann and Leonid Kreutzer, his exceptional achievements being crowned with the award of the Mendelssohn Prize, a highly endowed scholarship from the Free State of Prussia, in 1918 and 1920. After doing two years' military service in Bulgaria, for the sake of the opportunities it offered he returned to Berlin in 1920, where he worked as a conductor, pianist and composer in close association with Max Reinhardt at the Deutsches Theater. In conjunction with Reinhardt, he also realized several productions at the Theater in der Josefstadt in Vienna, which became another important centre for

his work at this time in addition to Berlin. After 1922, Universal Edition in Vienna became his publishers, and performances of *Die Legenden* op. 8 and *Drei Impressionen* op. 9 by the Vienna Philharmonic Orchestra were no less impressive. He also associated with many German-speaking writers, such as Stefan Zweig, Gerhart Hauptmann, Arthur Schnitzler, Franz Molnár, Franz Werfel and Hugo von Hofmannsthal as well as with many fellow composers of the time (including Bartók, Kodály, Strauss, Ravel, Glasunov, Hindemith, Schoenberg, Rachmaninov and Szymanowski). In this light, it is difficult to understand why the imaginative and colourful music by the sound wizard does not possess any appropriate status in European concert halls today. The rupture in his reception can largely be explained by Vladigerov's return to Bulgaria in 1932 due to the looming seizure of power in Germany by the Nazis, thus losing his presence in Central Europe in his much-heeded twin role as performer and composer. However, in his homeland he held a pre-eminent position up to the end of his life. In 1938, he was already awarded a professorship at the Academy of Music in Sofia, which is named after him today. As the mentor of generations of Bulgarian composers in the 20th century, up to now he has formed a salient figure in the musical life of his country. Irrespective of the prevailing political conditions, he was shown the greatest respect by all sides and granted both personal and state recognition. Revered as a living legend after the Second World War, he was in a position to continue his work largely unaffected by the demands of the Communist regime, although his musical diction, based on late Romantic tradition and keynote-related tonality, would hardly have provoked any reprisals anyway. Pancho Vladigerov died in Sofia on 8 September 1978. His home was then converted into a museum, forming the central archives for research on his life and oeuvre. Apart from the piano concertos presented here, Vladigerov also composed an opera (*Czar Kaloyan*), a ballet, stage music, two symphonies and many other

orchestral works (including the Bulgarian rhapsody *Vardar*, his most performed work internationally to date), chamber and piano music as well as songs.

A legacy from Rachmaninov – the five piano concertos

The five piano concertos constitute the most cohesive complex within Vladigerov's oeuvre. They also form a logical cycle as regards his own role as a pianist. In terms of style, despite his unmistakable personal note it is not wrong to see them in succession to the great Slavonic Romantic concerto tradition, such as it was continued after Tchaikovsky by his Russian compatriots Rachmaninov and Medtner. The **Piano Concerto No. 1 in A minor op. 6** (1917/18) is already a key work in Vladigerov's oeuvre. It represents one of those early flashes of genius that may be decisive for a musician's entire further career. The facts that Vladigerov himself was an exceptionally gifted pianist, that it was evidently the first relevant solo concerto for the instrument composed by a Bulgarian and that after the end of the First World War people in Europe were open to and curious about music from the previously practically unknown Balkan nations may have served as catalysts for its circulation. At any rate, the national element was taken into consideration in its reception. After the premiere, which took place with Vladigerov and the Guards Symphony Orchestra under the baton of the still unknown Georgy Atanassov in Sofia on 20 January 1920, the newspapers stressed emotionally: '*Yesterday's concert was a veritable feast day for national music*' or '*With the great piano concerto, Vladigerov has outgrown our age; a desirable future is opening for our still meagre musical composition*'. After a short orchestral prelude, the expansive opening movement (Moderato) with its introductory energetic piano part in *fff* shows immediately that this is to be a deliberate continuation

of the tradition of virtuoso concertos in the 19th century. The second movement (Andante cantabile) also begins expansively, closing with a lyrical and Romantic ending reminiscent of Rachmaninov's slow movements. But the lyrical and dance-like section beginning at the middle (Tempo di valse exotico) is entirely typical of Vladigerov's imagination, such as can be encountered in many of his works. A striking feature in the finale (Allegro con fuoco) is the inclusion of a Bulgarian folk tune, another characteristic of the overall oeuvre, in which there are a large number of both original and stylized dances and songs from his homeland in the catchy metres of 5/8 and 7/8 time. The first piano concerto was Vladigerov's breakthrough, not only in his own country, but also in broad tracts of Central Europe, especially as he was also able to establish himself as a soloist.

That this success inspired him to compose more works in this genre is just as understandable as the fact that he also premiered all the four following concertos on the piano himself. The **Piano Concerto No. 2 in C minor op. 22** (1930) is sometimes regarded as a transitional work, as it continues the devices handled sovereignly in the first concerto, simultaneously taking it in the direction of the mastery of the third concerto. Here, too, virtuosity predominates after the first movement (Vigorous, *ma non troppo allegro*), and lyrical islands also appear again and again. Everything seems strikingly sophisticated and compact, but perhaps somewhat smoother than in its elder sister, and perhaps the unexpected moments especially are missing. Here, too, Bulgarian motifs are to be found, although it is difficult, if not impossible, for an audience not familiar with their origins to distinguish the elements of folk music from Vladigerov's own ideas. The synthesis of both is already there in perfection. Perfect is also the magnificent lyrical ending in the second movement (Andante cantabile), the central section of which is broken by an initially Spanish-sounding Vivace scherzando passage, soon turning

towards the Bulgarian element in the play of colours, before the pious mood of the beginning returns. The third movement (*Allegro con fuoco*) finally conveys pure joy in dancing, depicting not so much the programmatic image of a folk festival as focussing once more on the technical aspect, as becomes clear not least in the fugue transition, leading to the concluding section. The development becomes fierier and fierier, culminating in a jubilant apotheosis (*Moderato maestoso*). The premiere of the second piano concerto took place in Chemnitz in Germany on 28 February 1931 with Vladigerov and the Dresden Philharmonic conducted by Paul Scheinpflug. It may be due to the enormous difficulties of the solo part that the concerto was not taken up by many pianists, but Vladigerov performed it himself at many appearances throughout Europe.

The **Piano Concerto No. 3 in B flat minor op. 31** (1937) became Vladigerov's most popular one: at the same time, it is the shortest of the five. Written two decades after the first concerto, it contains all the stylistic elements of the mature composer at the peak of his ability, and both the melodiousness and not least the powerful piano part demonstrate his unmistakable handwriting. Like a veritable grand hymn to music itself, in the light of the clouds of Fascist terror already threatening Europe it seems as if it were seeking to express an idyllic world once more. From the opening of the first movement (*Con moto mosso*) onwards, brilliance prevails, and fiery virtuosity and lyrical moments constantly alternate right up to a surge of pathos. The second movement (*Andante*) begins with a brief and catchy cello solo that is responded to by the piano 'del modo improvisato', before another cadenza-like solo by the cello leads on into the main section of the movement, based on the Bulgarian folk song 'The Old Man Tends the Sheep'. And again we may think of Rachmaninov's expansive lyricism, which is also a feature of Vladigerov's identity. For the splendid final

movement, Vladigerov chooses a sonata form framed by a spirited introduction and a jubilant Coda, the motifs of which consist of a folk tune and a theme of his own. The third piano concerto was premiered by Vladigerov with the Bulgarian State Philharmonia under Tsanko Tsankov on the occasion of the inauguration of the 'Bulgaria' concert hall in Sofia on 3 October 1937.

The **Piano Concerto No. 4 in G major op. 48** (1953) is linked both musically and externally to 'innovation'. It is Vladigerov's first piano concerto based on a major key. But it was also the first of the concertos to be written after the end of the Second World War and the ensuing partition of Europe with the establishment of a Communist regime in Bulgaria. Not personally a member of the omnipotent Party, during the decades up to his death Vladigerov was able to devote his life to music, almost unaffected by political factors. However, it was not to his detriment that both his tonality, based on the major/minor keys, and his clearly patriotically coloured music were in harmony with the demands on cultural policies issued by Moscow for 'Socialist' states. It could be interpreted in ideologically arbitrary manner, but to a much greater extent it stressed an absolute nature not subject to any external programme. From today's perspective, the explanation Vladigerov gave the Bulgarian Composers' Association, which had to approve the performance of the piano concerto in the new system, seems correspondingly innocuous. It might be questioned (albeit no longer answered) whether the wording chosen derived from Vladigerov himself or was put into his mouth as clichés. It read: '*I was driven to write this work by the inexorable emotions and moods all of us experience in our so dynamic Socialist era, saturated with conflicts, tension and heroism. It was my task to express these emotions and moods, which are new and inspire new means of expression, in a new work clearly emanating Bulgarian national colour. I am of the firm conviction that the folk song intonation must be*

expanded and shaped in keeping with the times so as to be linked more authentically and convincingly to the new contents preordained by our era'. The sparking outbreaks by the orchestra alternating with the piano that characterize the first movement (*Con moto moderato*) may be regarded as these so-called 'new' means of expression. In the following Adagio, the element of improvisation so appreciated by the composer appears once more. In its motoric urging, the finale (*Molto vivace*) shows parallels to the concertos by Prokofiev and Khachaturian, but clearly contains national colour in terms of melody and rhythm. The fourth piano concerto was premiered in Sofia on 30 December 1953. The solo part was performed by the composer, and Sasha Popov conducted the Sofia Philharmonic Orchestra.

The **Piano Concerto No. 5 in D major op. 58** (1963) was written a decade after the fourth. It is a synthesis of all the previous works in this genre. Once more, we can discern the earlier forms and contents, which are 'only' filled out again with Vladigerov's grandiose melodic and rhythmical ideas. What remains is the virtuoso and powerfully expansive elements of the first movements. What remains is also the broad arch of lyricism in the second movements. What remains is the

cheerful, dance-like mood of the final movements. And what finally remains is the Bulgarian colours, but in their transformation by Vladigerov they now seem to have become completely one with his person. Like the four earlier concertos, the fifth one was also premiered by Vladigerov himself. The premiere took place in Rouse on 24 March 1964, and Vassil Stefanov conducted the Symphony Orchestra of Bulgarian Radio.

One of the outstanding pianists of his country himself, Vladigerov composed not only piano concertos for his instrument, but also two dozen solo pieces and cycles, of which he performed almost all himself in his programmes. His late works include the miniature-like **Five Silhouettes for Piano op. 66** (1974) with the movements Introduction, Reminiscence, Dance, Poetry and Cheerful Dance. Once more, Vladigerov seems to go back to the roots: back to the musical idea, to the fundamental germ cell, from which he forms in miniature what was cast in a grand, brilliant framework in the concertos earlier. Unmistakable in every bar of these pieces is also the personal diction of the composer, who seems to be giving his audience a much more intimate insight into his workshop, his musical thinking and feeling than in the virtuoso sound paintings.

Christian Heindl



Krassimir Gatev (1944–2008) zählte zu den hervorragendsten bulgarischen Pianisten seiner Generation. Er begann seine pianistische Ausbildung bei Lidiya Kuteva am Musikgymnasium „Lyubomir Pipkov“ in Sofia. Anschließend setzte er mit Jakov Flier am Moskauer Tschaikowsky-Konservatorium fort, wobei er sein komplettes Studium innerhalb von nur zwei Jahren abschloss. Mit 21 Jahren spielte er an einem Abend in Sofia das fünfte Klavierkonzert von Beethoven, das zweite Klavierkonzert von Rachmaninoff und das dritte Klavierkonzert von Prokofieff. In kurzer Zeit errang Gatev Preise auf internationaler Ebene bei renommiertesten Klavierwettbewerben u. a. in Helsinki (1962), „Marguerite Long“ in Paris (1963), „Königin Elisabeth“ in Brüssel (1964), Montreal (1968) und „Van Cliburn“ in Fort Worth (1973). Sein Repertoire umfasste Werke von der Barockzeit bis zur zeitgenössischen Musik. Er war über viele Jahre als Solist bei den Sofia

Philharmonikern und als Gastsolist bei allen großen Symphonieorchestern in Bulgarien tätig. Zahlreiche Solorezitale und kammermusikalische Abende rundeten seinen künstlerischen Werdegang ab. Gatev gastierte mit großem Erfolg bei renommierten Konzertinstitutionen wie dem Teatro alla Scala in Mailand, Tivoli in Kopenhagen und dem Großen Saal der Berliner Philharmonie. Seine Konzertreisen als Solist führender europäischer Orchester führten ihn nach Österreich, Deutschland, Griechenland, Dänemark, Kanada, Polen, Ungarn, die USA, Rumänien, Frankreich, Belgien, Russland, Georgien, Litauen, Estland, Schweden, Italien u.a. – Seit 1995 lehrte er Klavier an der staatlichen Musikakademie „Pancho Vladigerov“ in Sofia. 2001 erhielt er den Titel Dozent, 2008 kurz vor seinem Ableben den Titel Professor. Aus ihrer sehr fruchtbaren Zusammenarbeit entwickelte sich zwischen Pancho Vladigerov und Krassimir Gatev eine enge Musikerbeziehung. Der Komponist widmete seine letzten beiden Klavierzyklen, „Quatre fresques“ op. 69 (1977) und „Trois bagatelles“ op. 70 (1978) dem jüngeren Freund und geschätzten Interpreten: „Er ist ein vollendeter Musiker, ein Pianist mit großer Sensibilität für unsere nationale Musik, und insbesondere für meinen Klavierstil entwickelte er mit seiner Kunst einen goldenen Standard meiner eigenen Sichtweise und ästhetischen Ansprüche in Hinblick auf die Interpretation meiner Kompositionen“, so Vladigerov. Neben seinen Schallplattenproduktionen in Bulgarien und Italien (u. a. mit der bulgarischen Sopranistin Raina Kabaivanska) nahm Gatev ein breites Repertoire für den Bulgarischen Rundfunk auf, darunter Werke von Beethoven, Schubert, Schumann, Brahms, Tschaikowsky, Rachmaninoff, Prokofieff und Debussy.

Krassimir Gatev (1944–2008) was one of the outstanding Bulgarian pianists of his generation. He began his training as a pianist with Lidiya Kuteva at the 'Lyubomir Pipkov' Music Grammar School in Sofia. Then, he continued with Jakov Flier at the Tchaikovsky

Conservatory in Moscow, completing his entire studies within only two years. At the age of 21, on one evening in Sofia he performed Piano Concerto No. 5 by Beethoven, Piano Concerto No. 2 by Rachmaninov and Prokofiev's Piano Concerto No. 3. Within a short time, Gatev was awarded prizes at prestigious international piano competitions, e.g. in Helsinki (1962), at 'Marguerite Long' in Paris (1963), at 'Queen Elisabeth' in Brussels (1964), in Montreal (1968) and at 'Van Cliburn' in Fort Worth (1973). His repertoire covers works from the Baroque up to contemporary music. For many years, he worked as a soloist with the Sofia Philharmonic and as a guest soloist with all the major symphony orchestras in Bulgaria. Many solo recitals and chamber music evenings rounded off his artistic career. Gatev held highly successful guest appearances at distinguished concert institutions such as the Teatro alla Scala in Milan, the Tivoli in Copenhagen and the Grand Hall of the Berlin Philharmonic. His concert tours as the guest soloist of leading European orchestras took him to Austria, Germany, Greece, Denmark, Canada, Poland, Hungary, the USA, Romania, France, Belgium, Russia, Georgia, Lithuania, Estonia, Sweden and Italy etc. After 1995, he taught piano at the 'Pancho Vladigerov' State Music Academy in Sofia. In 2001, he was awarded the title of docent and in 2008, shortly before his death, that of professor. The highly fruitful co-operation between Pancho Vladigerov and Krassimir Gatev developed into a very close musical relationship. The composer dedicated his final two piano cycles *Quatre fresques* op. 69 (1977) and *Trois bagatelles* op. 70 (1978) to his younger friend and esteemed interpreter. 'He is a perfect musician, a pianist with great sensitivity for our national music, and for my piano style in particular he has developed with his art a golden standard for my own perspective and aesthetic demands concerning the interpretation of my compositions', Vladigerov stated. Besides his record productions in Bulgaria and Italy (e.g. with the Bulgarian soprano Raina Kabaivanska), Gatev recorded a

broad repertoire for Bulgarian Radio, including works by Beethoven, Schubert, Schumann, Brahms, Tchaikovsky, Rachmaninov, Prokofiev and Debussy.



Ivan Drenikov (*1945) studierte an der Musikakademie in Sofia bei Pancho Vladigerov und Panka Pelischek. Anlässlich der 1968 erfolgten Verleihung des Herder-Preises der Universität Wien an Vladigerov, benannte dieser Drenikov als Stipendiat der Herder-Stiftung, woraufhin dieser seine Ausbildung an der Wiener Musikakademie bei Richard Hauser und Josef Dichler fortsetzen konnte. Nachdem er den „Ferruccio Busoni“-Wettbewerb gewonnen hatte, wurde er Stipendiat der Accademia Santa Cecilia in Rom und nahm Unterricht bei Vincenzo Vitale und Guido Agosti. Einen sehr starken Impuls für seine zukünftige Laufbahn setzte Arturo Benedetti Michelangeli, der sein Lehrer, Freund und

künstlerisches Vorbild wurde. Einige Jahre später wurde auch Alexis Weissenberg, der ebenfalls seinen ersten Klavierunterricht bei Pancho Vladigerov in Sofia erhalten hatte, auf seinen jungen Landsmann aufmerksam und lud ihn zur weiteren Perfektionierung nach Paris ein. Seinen internationalen Durchbruch erzielte Drenikov bereits im Alter von 18 Jahren. Er spielte als Solist mit dem Orchester der RAI, dem Wiener Kammerorchester und der Moskauer Philharmonie. 1977–92 war er ständiger Konzertsolist des Philharmonischen Orchesters Sofia, mit dem er Konzertreisen durch Russland, Polen, England, Deutschland, Lettland, die USA u. a. unternahm. Er gastierte bei renommierten Orchestern wie der St. Petersburger Philharmonie, Stockholm Philharmonie, Ensemble Orchestral de Paris, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Dresdner Philharmonie, Sidney Symphony Orchestra, Tokyo Symphony Orchestra, Rundfunkorchester Prag und spielte unter der Leitung von namhaften Dirigenten wie János Ferencsik, Carlo Zecchi, Evgeni Svetlanov, James de Preist, Bruno Campanella sowie nahezu allen bedeutenden bulgarischen Dirigenten, darunter Dobrin Petkov, Emil Tabakov, Alexander Vladigerov, Konstantin Iliev, Vasil Stefanov sowie Vasil Kazandjiev. Kammermusikalische Auftritte führten ihn zusammen mit Sängern wie Boris Christoff, Ghena Dimitrova, Valery Popova, Instrumentalisten wie Dina Schneidermann, Jean Pierre Waller, Philip Bride sowie zahlreichen Ensembles. Er absolvierte Auftritte bei etablierten europäischen Festivals, darunter dem Festival de Paris, Festival Pablo Casal des Prades, Prager Frühling, Warschauer Herbst, Varna Sommer u. a. Neben seiner Konzerttätigkeit hat Drenikov zahlreiche Rundfunk-, LP- und CD-Einspielungen vorgenommen. Er ist international gefragtes Jurymitglied, war Professor für Klavier an der Musikakademie „Pancho Vadigerov“ in Sofia und leitete Meisterkurse in aller Welt. Pancho Vladigerov widmete Drenikov den Klavierzyklus *Quatre pieces op. 65* (1973).

Ivan Drenikov (1945) studied with Pancho Vladigerov and Panka Pellichek at the Music Academy in Sofia. On the occasion of the award of the Herder Prize of Vienna University to Vladigerov in 1968, the latter gave Drenikov a scholarship of the Herder Foundation, enabling him to continue his training with Richard Hauser and Josef Dichler at the Music Academy in Vienna. Once he had won the Ferruccio Busoni Competition, he was awarded a scholarship by the Accademia Santa Cecilia in Rome and took lessons from Vincenzo Vitale and Guido Agosti. He received very strong inspiration for his future career from Arturo Benedetti Michelangeli, who became his mentor, friend and artistic role model. A few years later, Alexis Weissenberg, who had also taken his first piano lessons from Pancho Vladigerov in Sofia, became aware of his young compatriot and invited him to Paris to perfect his craft.

Drenikov already achieved his international breakthrough at the age of 18. As a soloist, he has performed with the RAI Orchestra, the Vienna Chamber Orchestra and the Moscow Philharmonic. From 1977 to 1992, he was the permanent concert soloist of the Sofia Philharmonic Orchestra, with which he undertook concert tours through Russia, Poland, the UK, Germany, Latvia and the USA. He has held guest appearances with distinguished orchestras like the St Petersburg Philharmonic, the Stockholm Philharmonic, the Ensemble Orchestral de Paris, the Symphony Orchestra of Bavarian Radio, the Dresden Philharmonic, the Sydney Symphony Orchestra, the Tokyo Symphony Orchestra and the Radio Orchestra in Prague and has performed under the baton of distinguished conductors such as János Ferencsik, Carlo Zecchi, Evgeni Svetlanov, James de Preist, Bruno Campanella as well as almost all the major Bulgarian conductors, including Dobrin Petkov, Emil Tabakov, Alexander Vladigerov, Konstantin Iliev, Vasil Stefanov and Vasil Kazandjiev. Chamber appearances have brought him together with singers like Boris Christoff, Ghena

Dimitrova and Valery Popova, instrumentalists like Dina Schneidermann, Jean Pierre Waller, Philip Bride and many ensembles. He has held appearances at established European festivals, including the Festival de Paris, the Festival Pablo Casal des Prades, the Prague Spring, the Warsaw Autumn and the Varna Summer. Apart from his concert work, Drenikov has made numerous radio, LP and CD recordings. He is a jury member much in demand on the international stage, was a professor of piano at the Pancho Vladigerov Music Academy in Sofia and has held master classes throughout the world. Pancho Vladigerov dedicated to Drenikov the piano cycle *Quatre pieces op. 65* (1973).



Teodor Moussev (*1938) stammt aus der nordbulgarischen Donaustadt Russe. Er absolvierte sein Klavierstudium 1961 an der Sofioter Musikakademie

bei Tamara Yankova und wurde anschließend als Solist des Philharmonischen Orchesters von Russe engagiert. Von 1969 bis zum Ende seiner aktiven Karriere war er Solist des Rundfunkorchesters in Sofia. 1976 begann er zusätzlich ein Orgelstudium an der Musikhochschule in Warschau bei Feliks Rączkowski, woraufhin er sich in Bulgarien auch als gefragter Konzertorganist etablierte. Neben Solo- und kammermusikalischen Auftritten gestaltete er verschiedenste Barockmusikprojekte mit führenden bulgarischen Chören und Orchestern sowie eine Vielzahl an Studioaufnahmen. Darüber hinaus war er als Arrangeur, Chorleiter und Klavierpädagoge tätig. Mit dem Dirigenten Alexander Vladigerov verband Theodor Moussev eine über zwei Jahrzehnte währende intensive künstlerische Zusammenarbeit, die nicht zuletzt im gemeinsamen Eintritt für die Musik George Gershwins Ausdruck fand. Legendär ist ihr Auftritt mit Gershwins „Rhapsody in Blue“ in Russe, bei dem zuerst Moussev den Solopart spielte und Vladigerov dirigierte und sie nach anhaltendem Jubel des Publikums das Werk mit vertauschten Rollen wiederholten.

Teodor Moussev (*1938) hails from the northern Bulgarian city of Russe on the Danube. He completed his piano studies with Tamara Yankova at the Sofia Academy of Music in 1961 and was then hired as a soloist by the Philharmonic Orchestra in Russe. From 1969 to the end of his active career, he was the soloist of the Sofia Radio Orchestra. In 1976, he commenced additional organ studies with Feliks Rączkowski at the Music Academy in Warsaw and was then able to establish himself in Bulgaria as a concert organist much in demand. Apart from solo and chamber music appearances, he has realized the most varied Baroque music projects with leading Bulgarian choirs and orchestras and many studio recordings. In addition, he has worked as an arranger, choir master and piano teacher.

Theodor Moussev has been associated with the conductor Alexander Vladigerov in more than two decades of intensive artistic co-operation, which has been expressed not least in their joint promotion of the music by George Gershwin. Legendary is their appearance with Gershwin's *Rhapsody in Blue* in Russe, at which Moussev first performed the solo part with Vladigerov conducting and then, after the prolonged applause of the audience, repeating the work with roles reversed.

Das Symphonieorchester (SO) des bulgarischen Nationalrundfunks (BNR) gehört zu den führenden Orchestern der bulgarischen Musikkultur und der Gemeinschaft europäischer Rundfunkensembles. Die Musiker sind Absolventen der angesehensten Musikakademien: St. Petersburg, die Julliard School und die Professor P. Vladigerov-Staatsmusikakademie. Der Aufstieg des Orchesters zum renommierten Berufsniveau begann unter dem großen bulgarischen Dirigenten Vassil Stefanov (1913-1991). Nach der Gründung 1948 mit einem kleinen einjährigen Ensemble übernahm Stefanov 1954 die Leitung des Orchesters, mit dem er über 30 Jahre zusammenarbeitete. Er machte aus dem Orchester des BNR eine der führenden Kulturinstitutionen Bulgariens. Weitere Beiträge zur Entwicklung und zum künstlerischen Wachstum des Orchesters kamen von Vassil Kazandjiev, Alexander Vladigerov (1933-1993), Milen Nachev, Rossen Milanov und Emil Tabakov. Seit 2017 ist Mark Kadin Chefdirigent. Das SO des BNR hat eine rege Konzerttätigkeit in Bulgarien und im Ausland. Das Orchester nimmt immer wieder an den bedeutendsten international Musikfestivals in Bulgarien teil: den Sofioter Musikwochen, den Märzmusiktagen in Russe, dem Varna-Sommer und der Weltorchesterreihe. Konzertreisen haben das Orchester nach Südkorea, Frankreich, Spanien und Deutschland geführt. Das Orchester hat auch im Kulturprogramm der Mondial '98 (Frankreich), bei der Eröffnung des Europalia-Festivals in Brüssel, bei einem Konzert unter der Akropolis im Rahmen der kulturellen Olympiade in Athen und bei Cypria, dem herausragendsten Kulturfestival Zyperns, mitgewirkt. Zu den wichtigsten Aufgaben des Orchesters gehört das Einspielen von Musik. Abgesehen von Aufnahmen für den Fundus des BNR hat das Orchester auch Einspielungen für ausländische Labels wie PHONIC (Belgien), SOUND PRODUCTS (Niederlande), HARMONIA MUNDI (Frankreich), BMG ARIOLA (Italien), PYRAMID RECORDS (USA) sowie für alle bulgarischen

Plattenfirmen gemacht. Das SO des BNR nimmt auch aktiv Anteil am internationalen Austausch des BNR mit Studioaufnahmen und Konzerten, die für ein europäisches Publikum live über die European Broadcasting Union ausgestrahlt werden.

The Symphony Orchestra (SO) of the Bulgarian National Radio (BNR) is a leading orchestra in Bulgarian musical culture and in the community of European radio formations. The musicians on its staff have graduated from the most prestigious musical academies: those in Moscow, St Petersburg, The Julliard School and the Professor P. Vladigerov State Musical Academy. The Orchestra's serious development up to the standards of prestigious professional orchestras started under the great Bulgarian conductor Vassil Stefanov (1913-1991). After its foundation in 1948, with a small ensemble for a year, Stefanov took over the orchestra in 1954 and worked with it for more than 30 years. He made the Symphony Orchestra of the BNR into a leading cultural institution in Bulgaria. Making contributions of their own to the development and artistic growth of the orchestra were Vassil Kazandjiev, Alexander Vladigerov (1933-1993), Milen Nachev, Rossen Milanov and Emil Tabakov.

Since 2017, Mark Kadin has been the Principal Conductor. The SO of the BNR has also engaged in busy concert activities both in Bulgaria and abroad. The orchestra has constantly taken part in the major international music festivals in Bulgaria: the Sofia Music Weeks, the March Music Days in Russe, the Varna Summer and the World Orchestra Series. The orchestra's concert tours have included ones to South Korea, France, Spain and Germany. It has taken part in the cultural programme of Mondial '98 (France), the inauguration of the Europalia Festival in Brussels, a concert under the Acropolis within the framework of the cultural Olympiad in Athens and participation in Cypria – the most outstanding cultural festival in Cyprus. Music recording is among the most important activities of the orchestra. Apart from making recordings for the fund of the BNR, it also records for foreign companies like PHONIC (Belgium), SOUND PRODUCTS (the Netherlands), HARMONIA MUNDI (France), BMG ARIOLA (Italy), PYRAMID RECORDS (USA) and for all the Bulgarian music recording companies. The SO of the BNR is actively involved in the international exchanges of the BNR with studio recordings and concerts, broadcast live for the European audience via the European Broadcasting Union.



Alexander Vladigerov wurde 1933 in Sofia als Sohn von Pancho Vladigerov geboren und wies bereits während seines Klavierstudiums bei Panka Pelischek am Musikgymnasium seiner Heimatstadt eine außerordentliche pianistische und improvisatorische Begabung auf. Diese lässt sich bereits in seinen frühen Kompositionen erkennen, darunter der *Toccata* (1955) und den „Dilmano Dilbero“-Variationen für Klavier, die mehrere Preise bei internationalen Wettbewerben errangen. In der Folge absolvierte er Studien in Dirigieren (Vladi Simeonov) sowie Komposition (Parashkev Hadjiev, Pancho Vladigerov) an der Sofioter Musikakademie. Ab 1958 übernahm er aufeinanderfolgend die musikalische Leitung der Philharmonischen Orchester in Plovdiv, Pleven und Russe. Von 1969 bis zu seinem krankheitsbedingt frühzeitigen Ruhestand 1990 war er Dirigent des Rundfunkorchesters in Sofia. Zahlreiche Gastdirigate führten ihn u. a. nach Russland, Polen, Deutschland,

Frankreich, Spanien, die Tschechische Republik, Monte Carlo, Kuba und Japan. Im Zentrum seines Wirkens als Dirigent stand das Erbe seines Vaters. Durch akribische Detailarbeit und die kompromisslose Forderung nach Perfektion seitens aller Orchestermusiker gelang ihm eine authentische Interpretation dieser Musik: „Wenn mein Sohn meine Musik dirigiert, klingt sie besser, als ich sie komponiert habe...“, so Pancho Vladigerov. Unter Mitwirkung des Rundfunkorchesters Sofia und führender bulgarischer Solisten realisierte Alexander Vladigerov zwischen 1970–1980 die bislang einzige komplette Edition der symphonischen Werke seines Vaters. Die Aufnahmen fanden großteils in Anwesenheit des Komponisten statt und sind aus heutiger Sicht ein zentrales Zeitdokument. Politisch nicht mit den Machthabern im kommunistischen Bulgarien konform gehend, war Vladigerovs Laufbahn keineswegs frei von sich daraus ergebenden Einschränkungen. Trotz dieser Umstände konnte er bedeutende Projekte verwirklichen, etwa hinsichtlich herausragender Wagner- und Richard Strauss-Aufführungen ebenso wie die bulgarische Erstaufführung und Ersteinpielung der Werke von George Gershwin, für die er auch selbst das Stimmmaterial zur Oper „Porgy and Bess“ mangels Partitur anhand des Klavierauszugs erstellte. Eine Vielzahl an Bearbeitungen und Orchestrierungen, darunter Klavierparaphrasen über Themen Gershwins sowie Kammerorchester-Arrangements von mehr als 40 Liedern sind im Vladigerov-Archiv in Sofia erhalten. Auch in Alexander Vladigerovs eigenen Werken spielt dieser Einfluss eine große Rolle. In ihnen findet sich die Einbindung von Jazz- und Blueselementen ebenso wie rhythmische Strukturen der bulgarischen Volksmusik. In seinem Schaffen finden sich neben den oben genannten frühen Erfolgsstücken symphonische Werke, Kammermusik und Lieder sowie das Symphonische Märchen „Rotkäppchen“ (1969) und die Musicals „Die Bremer Stadtmusikanten“ (1971) und „Der Wolf und

die sieben Geißlein“ (1973), die mit großem Erfolg in zahlreichen Ländern Ost- und Westeuropas sowie in Japan aufgeführt wurden.

Alexander Vladigerov was born in Sofia in 1933 as the son of Pancho Vladigerov and showed exceptional talent as a pianist and improviser even during his piano studies under Panka Pelischek at the music grammar school in his home city. This can be seen in his early compositions, including the *Toccata* (1955) and the ‘Dilmano Dilbero’ Variations for piano, which have won several prizes at international competitions. Subsequently, he completed studies in conducting (Vladi Simeonov) and composition (Parashkev Hadjiev, Pancho Vladigerov) at the Sofia Music Academy. After 1958, in sequence he assumed the musical directions of the Philharmonic Orchestras in Plovdiv, Pleven and Russe. From 1969 until his premature retirement due to illness in 1990, he was the conductor of the Radio Orchestra in Sofia. Many guest appearances as a conductor have taken him to Russia, Poland, Germany, France, Spain, the Czech Republic, Monte Carlo, Cuba and Japan. His work as a conductor focused on his father’s legacy. With meticulous detail work and the uncompromising demand for perfection on the part of all orchestral musicians, he managed to provide an authentic interpretation of this music. ‘When my son conducts my music, it sounds better than I composed it ...’, Pancho Vladigerov stated. With the co-operation of the Sofia Radio Orchestra and leading

Bulgarian soloists, between 1970 and 1980 Alexander Vladigerov realized the only complete edition to date of the symphonic works by his father. The recordings took place mainly in the composer’s presence and constitute a salient contemporary document from today’s perspective. Politically not always conforming to the rulers in Communist Bulgaria, Vladigerov’s career was by no means exempt from the ensuing restrictions. Despite this situation, he was in a position to realize major projects, e.g. outstanding Wagner and Strauss performances as well as the Bulgarian premieres and first recordings of the works by George Gershwin, for which he himself elaborated the orchestral parts for the opera *Porgy and Bess* using the piano excerpt for want of a score. A large number of arrangements and orchestrations, including piano paraphrases of themes by Gershwin as well as chamber orchestral arrangements of more than 40 songs, are preserved in the Vladigerov Archives in Sofia. This influence also plays a central role in Alexander Vladigerov’s own works. They include jazz and blues elements as well as rhythmical structures from Bulgarian folk music. Apart from the above-mentioned early successes, his oeuvre covers symphonic works, chamber music and songs as well as the Symphonic Fairy Tale *Little Red Riding Hood* (1969) and the musicals *The Bremen City Musicians* (1971) and *The Wolf and the Seven Little Goats* (1973), which have been performed to great success in many countries of Eastern and Western Europe and in Japan.

Aufnahme / Recordings: 1964 (No. 5 / Mono); 1972-1978 (Nos. 1-4)

Balkanton, Sofia

МИК Балкантион

Re-Mastering: Martin Klebahn, 4tune Studio, Vienna

Licensed by Pancho Vladigerov community of heirs, Sofia

Coverdesign © Ventzislav Dyankov

Photos: page 2 © Vladigerov Family

page 5 © Mircho Silvenski (Pancho and Alexander Vladigerov with Teodor Moussev)

page 15 © Vasilka Balevska (Ivan Drenikov)

page 17 © Mircho Silvenski (Teodor Moussev)

page 20 Vladigerov Family (Alexander Vladigerov)

page 23 Vladigerov family (Pancho and Alexander Vladigerov)

House Museum Pancho Vladigerov

„ Yakubitsa „ Str. N10

1164 Sofia, Bulgaria

+ 359 2 868 73 89

<http://vladigerov.org/>

This page enlists the music publishers who have been granted the right to publish and distribute the works of Pancho Vladigerov. For more information, please contact the House Museum Pancho Vladigerov in Sofia.





C8060